

St. Peter's Vote

Verausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münst-
Easlatdewan, Canada

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorauszubahlen.
Gegen Eingekommen werde man hier an die Redaktion.
Anzeigen, Korrespondenzen uhm. sollen spätestens am Montag ein-
gehen. Adresse: St. Peters Hotel, Münster, Ostf., Canada.

Welt-Mundschau.

Takt. Entschlossenheit nicht, wenn
 klar. Der erste sagt mir, daß Eng-
 land entschlossen ist, sich nicht zu
 trennen, den Herrn Metlak mit sich
 zu nehmen, um jeden Preis zu ge-
 winnen. Es sieht sich dort ge-
 rade so entschlossen, es zu einem sei-
 ne kommen zu lassen, wenn die Zu-
 kunft vollständig outdies (9. d. d. d.)
 ist. Das hätte ich zwar auch of-
 ne eine Entschlossenheit des Vagabon-
 der lassen. Aber England ist nicht
 nur weit in die Zukunft voraus, son-
 dern es ist ihm sehr viel an der offenklin-
 gen Bestimmung gelegen. Deshalb hat
 es sich durch die Entschlossenheit des Na-
 tions gleichsam eine Redaktions ge-
 schrieben. Kommt es jetzt zum Kriege,
 handelt es sich in den Augen der Welt
 nicht als selbstständiger Eroberer, son-
 dern eher als Delegat des Volkstums
 des, daß in Aufgabe es ja in, liberal
 der Welt nicht zu schenken

Dem Ausland

Verlin. Deutschland. Der
Fisch soll sich niemals porcellia über
verfälschte oder gefälschte Münzen be
geben; denn er weiß nicht, ob sie ihm
sich einmal auf zuhatten kommen
sollen. Das erzählt eine Frau Wein
traube in Berlin, welche den weita
mündigsten Borzug besitzt, ein
beimicht von 1857. (Münch. Zeitg.)

(Fortsetzung von Seite 1.)

Der General war, obwohl die der-
auf befehdt, in jener nicht den Ein-
druck zu hinterlassen, als ob seine
Haltung gegenüber Deutschland aus-
schließlich von militärischen Rücksich-
ten bestimmt sei. Von einem indivi-
duellen Wendepunkte aus betrachtet
er den Deutschen entweder als einen
gleichartigen Partner oder als einen durch-
aus Konkurrenten. Diejenigen,
welche aus außen und sehr heftigen
Gründen Anreizung und Mitthei-
lung den Deutschen bezeugen. Wenn
vielleicht nicht klar jene Eigenschaften
seines Charakters, die ohne Zweifel
bewundernswürdig sind — seine tiefe Va-
terlandsliebe, seinen Mut unter gro-
ßen Schicksalslagen, seine Ausdauer
im Streben nach einem vornehm-
ten Ziele und seine tiefe Einsicht. Der
altge Eigenschaft waren zu jeder
Zeit der Weltgeschichte wertvoll, aber
jetzt, wo die Zivilisation auf allen
Seiten von den zerstörenden Kräften
des Volkshemismus bedroht ist, sind

und den 207 Pfund deutliches
 schiedt umhertragen zu müssen. Ei-
 ne Nachbarin hatte sie in Verdacht
 sich befandigte sie, ihre Stübner ge-
 ben zu haben. Um es etwas be-
 schlüssigen zu können, mußte der
 Tod eine Urtheilsmanna ertheilen und
 daß eine enge Türe in des Stübner
 sich eindrücken. Nachdem die Be-
 schwerden des Todtschänds genau un-
 tersucht hatten, gaben sie das salomo-
 nische Urtheil ab, daß Frau Weingrube
 die wegen ihrer Sterbenszeit weder
 eine noch das andere hätte zu
 bringen können. Sie wurde
 nachgehenden - Abschied nahm es in
 ein andern Halle, wo der Mann,
 dieses Schandereignis, von seiner
 einer Heilende, anknäuelnd
 sie, sie schwer mißhandelt zu ha-
 ben. Nachdem die Geldverrechnen ei-
 nen Vergleich zwischen der Mägarin
 dem Verstorbenen anknäuelte hatten.
 und die das arme Männlein frei-
 r i s. Frau. Bei der Frei-
 stellung in große und kleine Par-
 tie, in es im französischen Parla-
 te nahezu unmöglich, etwas aufse-
 zu bringen, worin alle Abge-
 ordnet mit übereinstimmen. Was
 eine billigt, das verwirft der an-
 dere, was der eine lobt, kritisiert
 andere, und umgekehrt. Der

11 e n, Oesterreich, Präsident
 nämlich von Oesterreich, wurde von
 Kaiser Fürst, dem kaiserlichen
 kanzler, hochlich beleidigt. Die-
 er hatte nämlich von ihm als einem
 alten Narren" gesprochen. Deshalb
 schickte er Karsfeldtruppen zu ihm, die
 ihm die Wahl ließen, entweder die
 Wunde zu heilen oder mit Schindeln ein-
 geschüttelt zu werden. Dadurch hat er
 selbst den Beweis geliefert, daß Fürst
 nicht so unrecht hatte. Schon in der
 Schrift (Eccles. 1. 15) heißt es:
 die Zahl der Thoren oder Narren
 unendlich groß sei. Nur sich gänzlich
 von dieser Zahl auszunehmen, muß
 jeder schon eine ungebührlich hohe
 Meinung von sich selbst haben, die
 aber nicht leicht mit der Wahrheit
 übereinstimmt. Außerdem sagt uns
 der gesunde Menschenverstand,
 daß einer genau ist, was er vor Gott
 und daß die Ansichten der Men-
 schen daran nichts ändern.

Vereinigtc Staaten

Reine Marie R. N. Wenn
Gründe eines großen Miethauses sa-
ßen fünf Personen ums Leben, fünf
andere wurden schwer verletzt. Drei
Frauen, welche umliefen, waren im
schlimmsten Stod: ein Mann und eine
Negerin wurden im Gange des dritten
Stodes abgehauen.

Saltzburger. Miß-
thandlung in die Heimat des be-
nannten Polzeibundes, in America
entwickelte sich das Polzei-
schwein. Benanntes hat ein Schwein
zur Aufzucht einer Schnapsbrenne-
rei in Saltzburger geführt. Ein
solcher Polzeischwein nannten, der ein
Schwein allerlei nicht schweimartige
Dinge vorbringen sah, kam auf den
Irrsinn, daß es betrunken sei. Da er
philosophisch analet war und wuß-
te, daß jede Wirkung ihre entprechende

„Miracle haben mußte, so behielt er sich“ Schweim im Auge, die es zur Stelle seines Raubchens zurücktaumelte. „Es hatte sich an der Malaise nicht gehalten, die im Saße der Breimerei geschäftigt wurde.“ — Wir mochten uns, Fortdila machen, doch die Proportionen unter sich die große Melancholie und eine Art „Schwermuth“ fühlten, um jene auszuweichen, die sich um die „saute Zade“ verdient machen. Dagegen hätte Schweim sollte den ersten Dröhnen bekommen. Vielleicht könnte man sich ein Wapfen mit dem Hilde des Helden prägen.

Washington, 28. Febr. Hier brannte ein hochstodiges Warenhaus ab. Schaden wird auf \$750,000 veranschlagt. Der Nachtwächter und drei Gehilfen, welche während der Nacht die hieselben, verloren beim Brande ums Leben.

Boca a o, Ill. — Abgez. 60,000 (Siege) in zwei Jahren! Wo sind diese gemacht worden? Sicherlich

jeder Amerikaner, dessen geographi-
sche Kenntnisse so weit reichen, daß
er von der Erstlings-Neulands-
beschreibung etwas wußte, mußte auch
das Wort alles „verloren“ war, das
man direct erlaubt hat. Doch wie
geht es? Das Land in dem Lande
der Freiheit von Amerika, in den jün-
geren des 19. Jahrhunderts. Der Men-
sch und die Gesellschaften der 19.
Jahrhundert haben in diesen Zeit-
räume 39 500 neue Geister geformt.
Der erste Afrikaner, Senator von
Rhodesien, nützlich in einer Re-
de zu Chicago. Die Ausländer in
den nächsten zwei Jahre sind noch be-
trächtlich. Denn bereits lagen dem Staat
daß, der bis dahin erst neun Tage
alt war, abermals 10,000 neue
Anwohner. Viele Leute sind
sogar der Überzeugung, daß kein
Staatswesen der menschlichen Freiheit
weniger zuträglich sei als das demo-
kratische. Die Ver. Staaten scheinen
dem besten zu sein, der Welt für
diese Ansicht den Beweis zu liefern.
H e d d i n g. Cal. — Diese Stadt
und andere Orte wurden durch ein
heftiges Erdbeben erschüttert. Man
vermuthet eine Verbindung des Erd-
bebens mit einem Ausbruche des Vul-
kans Lassen. Doch ließ sich keine sol-
che Verbindung feststellen, da die Epi-
zentre des Berges nicht sichtbar war.

Washington, D. C. Wenn
dem Senator Alease, einem Demo-
kraten aus Südkarolina, nachgeht,
dann werde die ausserartigen Vor-
schüchter und Gelehrten in Washing-
ton bald in mehr als einem Sinn in
der Verabhandlung leidet. Er brachte
nämlich seinen Antrag ein, auch auf die
ganze Strenge des Prohibitions-
gesetzes anzuwenden. Bisher genös-
sen die in dieser Beziehung diplomati-
sche Ungefährlichkeit. Auch verlangte er
eine Untersuchung darüber, ob die ita-
lienische Schuldkommission betrü-
gend handele. Er hat gerade die
Landeswehr nicht gewollt, denn der
italienische soll sein glattes Glas Wein
schauen. Wenn man der Sache genau
nachdenken würde, könnte man mei-
nen, gar finden, daß sie damit recht
haben. Und wir wissen, ob
nicht gerade darin die Gefahr der
Lage liegt, daß die Nation in
der Mehrereinstimmen wegen der
Schulden so gut abgehandelt haben,
wie in der ganzen Welt dem Ge-
schick in dem Prohibitionslande
würde einen guten Tropfen al-
lein geben.

und die Zeitungen, und — Es
 sehr viele Leute sowohl innerhalb
 außerhalb der Ber. Staaten, wel-
 Prohibition für ein vollständiges
 als halten. Die Prohibitionisten
 umen und diesen natürlich nicht
 ein, wenigstens' glauben sie es
 ist ein. Es gibt aber eine Klasse
 Menschen, die gleich den Prohibi-
 tionisten übereinstimmen, daß Prohibi-
 tion ein glorreicher Erfolg und ein
 hoher Segen für das Volk sei — und
 sind die Votaleggere. George Re-
 von von Indianapolis war früher
 samwalt und verdiente, wie er
 sagt, ein schönes Geld dabei.
 er, schlaw wie er ist, sah er nach
 führung der Prohibition im Voet-
 gen eine ergiebigerer Erwerbsquel-
 und wandte sich ganz diesem An-
 zu. Neulich wurde er in einem
 ge zu gegen 27 Personen als Re-
 sungszugze berufen und gestand
 daß er im ersten Jahre seiner
 "Prohibition" nahezu drei Millionen
 eheimt hat. Und da sollte noch
 und fader! daß Prohibition ein
 so ist!

von Nevada, besonders bei Fallon in der Gegend des Dixie-Tales, den heftige Erdtöße verspürt, zeigen die heißen Quellen erhöhte Thätigkeit.

Mus Canada

n n i v e a. Man. — In lano-
nen Zeitungen konnte man von
zu Zeit lesen, daß immer mehr
von Mennoniten, die seit 1922
streitend nach Mexiko ausgewandert
wieder nach Canada zurückkeh-
ren. Der St. Peters Post hat bis-
her nichts darüber gesagt, da er
kanadische Zeitung nicht in den
erst kommen wollte, als ob er
müsse, die auf Canada ein un-
gutes Bild werfen, verschmähend
verkleinern, die anderen dagegen
verhehlen wollte. Da aber kürzlich
eine amerikanische Zeitung von
der großen Auswanderung berich-
tet, ist sicherlich anzunehmen, daß
die Wahrheit beruht. Wie damals
von Auswanderern nach
Kanada, so kommt jetzt dieser
Strom wieder zurück. Die Leute ha-
ben Zeit großer Leiden und Ent-

Allen Kunden
fröhliche Weihnachten
und ein erfolgreiches
glückliches Neues Jahr



L. T. DUST, HUMBOLDT, SASK.

The Catholic Orphanage

Prince Albert, 21. Dezember 1925

Allen Freunden und Wohlthätern
des Waisenhauses, die den St. Peters
Voten lesen, entbiete ich hiermit die
herzlichsten Glück- und Segenswün-
sche für fröhliche Weihnachten und ein
geglücktes Neujahr.

"He Kept Us Out Of The War."

„Er hielt uns aus dem Kriege heraus“ war bekanntlich ein schlaues Wahlmanöver, durch das sich Wilson im Jahre 1916 für einen zweiten Termin ins Weiße Haus hineinschleifte. Da die Vsr., Staaten, oder vielmehr Wilson, zum Eingriff in den europäischen Weltkrieg „gezwungen“ worden, oder daß Amerikas Ehre den Eintritt in den Krieg erforderte, insofern als Vöge erwies. Wenn es nach eines weiteren Vordränges bedürfte, wurde die vor kurzem veröffentlichte Page'sche Biographie darüber berichten. Das von Burton J. Hendrick verfaßte und im Verlag von Doubleday, Page & Co. erschienene Buch „The Life and Letters of Walter S. Page“ wirkt auf den Unparteiischen Wilsons mit den Vögen, vor dem Eintritt der Vsr. Staaten in den Krieg ein helles Licht. In den Aufzeichnungen von Page, der damals amerikanischer Vörsitzer in London war, werden auch Einzelheiten über die geheimnisvolle Eingriffsreise des Obersten Doule im Jahre 1916 angeführt.

Es wird enthielt, daß Sage erwidert gegen den Vorschlag des Oberen Deutsches protestierte, daß Amerika eine Friedenskonferenz vorschlug und, falls Deutschland diesen Antrag ablehnen würde, an der Seite der Alliierten in den Krieg eintreten sollte. Sage meinte, daß für eine allseitige Kriegserklärung an Deutschland ausreichende „moralische“ Gründe vorhanden wären und man nicht zu unbedachten Rücksicht zu nehmen

Spähe brachte im Januar 1916 ei
Postkarte Wilsons nach London,
die Page in seinen Aufzeichnungen
folgendermaßen anführt: „Die Ver-
einigten Staaten wünschen, daß
Großbritannien alles tue, was dazu
führt wird, daß die Vereinigten
Staaten den Alliierten helfen.“
Und Großbritannien hat es, wie
sagt, redlich getan.

Wishing to our Friends

Noch einmal danke ich allen aus
den Grunde meines Herzens für den
Besuch, den unsere Freunde aus der
Lands des Jahres geleistet haben. Zu
meinen lieben Freunden, ohne euere Hil-
fe hätte es wohl manche dunkle Stun-
de hier gegeben. Gott wird euch alles
reichlich vergelten. Denn was wir
dem geringsten seiner Kinder zu-
schiebt er an, als sei es für ihn getan.
Täglich versuchen wir unsere Pflicht,
unserer Dankbarkeit Ausdruck zu ge-
ben, indem wir euer im Gebete ge-
denken und Gottes Segen und Segen
für euch erheben. Denn nicht ohne
unser Gebet sind uns anwesend. Auf
jeden Fall scheint die Zeit zur all-
gemeinen Befriedigung vorgerückt
zu sein. Natürlich Abschied wird
es immer geben.

Hoffentlich darf ich auch selber zu
meiner Hilfe rechnen. Jeder Tag im
Laufe ist erfüllt; die That der Min-
ner ist nun auf 90 q. Meilen. Das be-
deutet Tag für Tag eine recht große
Zunahme. Doch wir wollen uns Gott
vertrauen. Bis jetzt hat er uns noch
im Stich gelassen. Auf allen Ge-
weissenwegen ist es halt Schwerer-
gehen, und wie am Schindnen wird es
noch mi gehen. Der Gedanke, daß
man in den Kämpfen des Lebens nicht
allein dasteht, gibt immer wieder
nein Mut zum Schaffen. Also mit
reisten Kräften wollen wir der Zu-
kunft in die Augen blicken. Gott wird
und Seine Hilfe nicht verlaßen.

Somit sagen wir dem alten Jahre
Lebewohl, und mit von Glaube und
Hoffnung getragenen geschnittenen Segeln
fahren wir ins neue Jahr hinein.
Auf „Wiedersehen“ in 1926.
Mit herzlichsten Grüßen und auf
fröhlicher Dankbarkeit gegen alle.
Euer Ergebenster im Herrn
R. B. Brück, O. M. I.

100

Wishing to our Friends & Customers
A MERRY CHRISTMAS
and Happiness and Prosperity thruout
THE NEW YEAR

ZOBOSKI & FRANK
GENERAL MERCHANTS
MARYSBURG, SASK.